

■ LESERBRIEF ■

Traurige Abwesenheit von Erfindungsgabe

Zur Ausstellung „Landschafts-Paraphrasen“, die zurzeit in der Galerie Münsterland zu sehen ist, schreibt Klaus Kossak es sei eine traurige Abwesenheit von künstlerischer Erfindungsgabe:

„Die Ausstellung Landschafts-Paraphrasen erscheint zunächst eigenwillig und farbig, ja fast märchenhaft im Sinne der deutschen Romantik. In ausschnitthaften Kompositionen begegnen wir Bildwerken, die unter anderem aus Bildzitataten, digitalen Großstadtszenarien, gegossenen, genähten und gemalten Farbkompositionen bestehen. In schon fast süßlicher Farbwahl präsentiert sich Kollegin Drühl in allerdings aus textilen Farbfeldern patchworkartiger Nähmaschinen-Art, die sie wohl nur entworfen haben dürfte. Ja näher man hinsah, desto eher verschwand die anfänglich gute Laune. Die textilen Farbfelder entpuppten sich zunehmend als ein addiertes Gefüge und rutschten schnell in die Kategorie Designobjekt. Die aus recht willkürlichen Bildzitataten bestehende Kompositionen legten die schon selbst geäußerte Langlebigkeit und lässige Beliebigkeit eines Anstreichers der Natur frei und die nach klassischer Malerei ausschauenden Werke blieben seltsam kühl und ausgestorben, zudem malerisch inhomogen (Vorder-/Hintergrund). Die Ursache liegt an der Kopistenkunst nach Foto- oder Videovorlagen. Letztlich vielleicht am ehrlichsten ist die Kollegin Jensen mit ihren digitalen Pixelpunktlandschaften, am besten im Flughafen unterzubringen, leider auch sehr dekorativ.“

In meinen Augen zeigt diese Ausstellung schon im zweiten Blick eine traurige Abwesenheit von künstlerischer Erfindungsgabe gepaart mit häufig schon zu sehender mechanischer Kunst- und Naturauffassung, dem Menetekel einer Kunst, die als „gewogen und zu leicht befunden wurde“.

Die Künstler misstrauen der Malerei und verlieren sich in gestelzte handwerkliche Versuche und flachen Begründungsthesen eines Denkens und Handelns. Der Siegeszug einer offensichtlichen Ratlosigkeit zeigt sich hier möglicherweise indirekt. Warum malen Sie eigentlich noch?“

• Klaus Kossak
Hügelstraße 28